Allgemeine Zeitung

LOKALES INGELHEIM

Freitag, 03.06.2016 - 00:00 2 min

Früher Mittelpunkt der Bleiche

Von Siegfried Orzeszko

Hier lässt es sich gut entspannen: am Brunnen am Rosengärtchen. Foto: Siegfried Orzeszko *(Foto: Siegfried Orzeszko)*

INGELHEIM - Eine wechselvolle Geschichte hat der Brunnen im Rosengärtchen am Malakoffturm erlebt. Es wird vermutet, dass der ursprüngliche Brunnenschacht zwischen den zwei Ginkgobäumen liegt und um 1920 zugeschüttet wurde. Alte Pläne und Bilder vom Ende des 19. Jahrhunderts zeigen an dieser Stelle nämlich noch einen Ziehbrunnen, genannt „Kirchborn“, mit dessen Wasser die Ober-Ingelheimerinnen ihre Wäsche wuschen und diese dann auf der Wiese trockneten. Er war Mittelpunkt der über

Jahrhunderte hier vorhandenen Bleiche, auf der die Hausfrauen des Oberortes ihre Wäsche trockneten und mit Brunnenwasser bleichten sowie würzten. Auf einer alten Postkarte sieht man ausgebreitete Laken auf der Wiese um ihn herum.

Erst 1927, im Zusammenhang mit dem Bau des Platzes hinter der Burgkirche, heute „Kuchenblech“ genannt, erhielt auch die einstige Wäschebleiche am Malakoffturm eine gestalterische Auffrischung, bei der eine Wasserstelle andeutungsweise an den alten Brunnenstandort erinnern sollte. Doch die Zeit des „örtlich gelieferten Wassers“ war längst abgelaufen. Die folgenden Brunnen erhielten ihr Wasser dann nur noch aus einem neben ihnen im Erdreich vergrabenen Wasserbehälter, gespeist aus dem öffentlichen Wassernetz.

In 60er Jahren entstanden

In den 60er Jahren entstand bereits das heutige aus Bruchsteinen gemauerte Wasserbecken. Allerdings enthielt es noch drei unterschiedlich hohe metallene Halbschalen mit jeweils eigenen Fontänen. Die Pflege des Geländes hatte seinerzeit offensichtlich keine hohe Priorität, denn die vorhandenen Gehölze konnten sich ungehindert weiterentwickeln; Gesamteindruck des Ergebnisses: dunkel und trist.

DIE SERIE

› Bis in das 20. Jahrhundert gab es in Ingelheim rund 30 öffentliche Brunnen, an denen sich die Bürger mit Wasser versorgen konnten und die auch als Viehtränke dienten. Im Rahmen einer Serie stellen wir einige der heute noch oder wieder aktiven Brunnen und ihre Geschichte vor.

Das änderte sich erst 2008 mit der Realisierung eines neuen Grünanlagen-Konzeptes. Der Platz wurde komplett umgestaltet, erhielt eine neue gepflasterte Wegeführung und Brunnenumgebung. Die wuchtigen Halbschalen verschwanden, das Brunnenbecken bekam nach seiner Reinigung eine neue wasserdichte Innenfarbschicht, die äußeren Bruchsteine wurden neu verfugt. Einen schlichten Sprudelstrahl „spuckt“ die Düse in der Mitte aus und erzeugt mit ihm das beruhigende Plätschern sowie konzentrische Kreise beim Auftreffen der Tropfen auf die Wasseroberfläche; das Wasser wird somit akustisch sowie optisch erlebbar.

Die unsichtbare Wasserversorgung unter der Erde erhielt eine technische Auffrischung der Zisterne, der Rohr- und Pumpenanlagen. Vom Brunnenbecken gelangt das Wasser durch den Überlauf und einen Schmutzfilter in den Tank zurück. Sinkt in ihm der Wasserspiegel durch äußere Verluste, registriert das ein Schwimmer, der dann ein Ventil für eine Nachfüllung aus dem Wassernetz freigibt.

Nach Ostern wieder aktiviert

In der Zeit nach dem Rotweinfest machen die Bauhofmitarbeiter diesen und die anderen öffentlichen Brunnen winterfest, indem sie Tanks und Leitungen entleeren. Nach Ostern kommt dann wieder – witterungsabhängig – auch hier „Wasser in die Stadt“, um Einwohner und Gäste zu erfreuen.

Kommentare